

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere

196, 2020: Polio im Film.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Hans J. Wulff u. Ludger Kaczmarek.

ISSN 2366-6404.

URL: http://berichte.derwulff.de/0196_20.pdf.

 CC BY-NC-ND 4.0.

Letzte Änderung: 21.08.2020 (Rev. 1).

Kinderlähmung / Polio (Poliomyelitis) im Film: Eine Filmographie

Kompiliert von Hans J. Wulff

Bis in die 1960er war die Poliomyelitis (meist kurz: Polio; dt.: Kinderlähmung) eine Virus-Krankheit, die auf der ganzen Welt immer wieder epidemisch auftrat – mit Tausenden von Erkrankten, Hunderten von Toten und zahllosen Opfern, die körperliche Schäden davontrugen. Bei der sogenannten „paralytischen Poliomyelitis“ bleiben leichte, in einem Viertel der Fälle schwere Schädigungen zurück: bleibende Lähmungen, Gelenkfehlstellungen, Bein- und Armlängendifferenzen, Wirbelsäulenverschiebungen sowie Osteoporose (Knochenschwund). Therapien existierten nicht. Für diejenigen, deren Atemmuskulatur infolge der Infektion versagte, entwickelte der amerikanische Ingenieur Philip Drinker ein 1929 patentiertes mechanisches Beatmungsgerät, bei dem der Körper des Patienten bis auf den Kopf komplett im Inneren eines Hohlzylinders liegt; die Beatmung verursacht das Gerät durch einen rhythmischen Wechsel von Über- und Unterdruck. Der Name „Kinderlähmung“ entstand, weil die Krankheit bis in die 1960-er weltweit so verbreitet war, dass der Kontakt mit dem Erreger bereits im Kindesalter, meist vor dem fünften Lebensjahr, erfolgte. Die letzte große Erkrankungswelle in der BRD trat 1960/1961 mit mehr als 9.000 registrierten Lähmungsfällen in der Bundesrepublik Deutschland auf. Daraufhin startete 1962 in der Bundesrepublik unter dem Motto „Schluckimpfung ist süß – Kinderlähmung ist grausam“ eine große Impfkampagne, während in der DDR bereits 1960 erfolgreich mit systematischen Impfungen begonnen worden war. Impfungen waren möglich geworden, weil der amerikanische Arzt und Immunologe Jonas Edward Salk 1955 einen Impfstoff gegen die Kinderlähmung vorgestellt hatte. Die Impfung erfolgte durch Spritzen; 1961 folgte dem Salk-Serum eine von dem Virologen Albert Sabin entwickelte orale Polio-Vakzine, die auf Zuckerwürfeln verabreicht werden konnte. Beide Vakzinen mündeten anfangs der 1960-er in die WHO-Initiative zur Massenimpfung ein.

In der Filmgeschichte spielt die Kinderlähmung keine große Rolle. Seuchen werden – wenn überhaupt! – nur am Rande erwähnt, die gespenstisch anmutende Eiserne Lunge, die man auch als eine Art von „Exoskelett“ ansehen könnte, die die so Therapierten aber jeder Bewegungsfreiheit beraubt und die sie als ebenso surreale wie technoide Menschwesen erscheinen lässt, spielt keine Rolle. Die Filme konzentrieren sich schon früh auf Opfergeschichten, in denen Betroffene trotz ihrer Behinderung Karrieren machen konnten oder lernten, sich mit ihr zu arrangieren und neue Lebensentwürfe für sich selbst zu gewinnen. Eine ausnehmend wichtige Rolle spielten in diesem narrativen Schema prominente Figuren des öffentlichen Lebens (allen voran der US-Präsident Franklin

D. Roosevelt). Daneben stehen historische Dokumentationen über Polio-Epidemien, die Entwicklung von Impfstoffen und die Initiativen der World Health Organization (WHO), die in den späten Jahren des 20. Jahrhunderts in die Mitteilung einmündeten, die Kinderlähmung sei weltweit unter Kontrolle.

Filmographie

Die folgende kleine Filmographie sucht die filmische Repräsentation der Kinderlähmung darzustellen. Aufgenommen wurden Spielfilme und lange Dokumentarfilme. Kürzere Dokumentarfilme wurden im Einzelfall dokumentiert (sind aber immer gekennzeichnet). Verzichtet wurde auf die – erstaunlich wenigen! – Lehr- und Aufklärungsfilme zum Thema. Mir ist nur eine einzige Quelle bekannt geworden, die einen ähnlichen synoptischen Blick auf die Filmgeschichte der Kinderlähmung erprobt (Collado-Vázquez, Susana / Carrillo, Jesús M. / Águila-Maturana, Ana M.: Poliomieltis en la literatura, el cine y la televisión. In: *Revista de Neurología* 59,7, 2014, S. 317–326).

[*] Dank für Hinweise gilt Thomas Bohrmann, Christine Noll Brinckmann, Ludger Kaczmarek, Felicitas Kleiner, Brigitte Mayr, Franz Obermeier, Tobias Sunderdiek und Rainer Vowe.

1920

The Woman in His House; USA 1920, John M. Stahl.

Dr. Philip Emerson (Ramsey Wallace) und seine Frau Hilda (Mildred Harris) haben sich nach der Geburt ihres Sohnes zunehmend voneinander entfremdet. Der Arzt verbringt die meiste Zeit mit seiner Arbeit und erlaubt seinen Freunden Peter Marvin (Thomas Holding) und Robert Livingston (George Fisher), die Zeit seiner Frau zu verbringen. Peter versucht, die Beziehung zwischen Hilda und Robert wieder herzustellen. Allerdings nimmt eine Polio-Epidemie die Zeit des Arztes ganz in Anspruch, er vernachlässigt seine Frau noch mehr. Der eigene Sohn infiziert sich, scheint zu sterben, kann aber wiederbelebt werden. Der Vater widmet mehrere Wochen lang jede Minute seiner Zeit dem Kind, um eine Heilung zu finden, aber das Kind ist hoffnungslos verküppelt. Peter bringt schließlich ein Treffen zwischen Emerson, seiner Frau Hilda und dem Kind zustande, und was die Wissenschaft nicht erreichen konnte, geschieht durch familiäre Liebe.

1927

... und hätte der Liebe nicht; Deutschland 1927, Gertrud David.

Dokumentarfilm mit Spielhandlung, der die Geschichte des fiktiven „Heinerle von Lindenbronn“ erzählt. Heinerle litt an Kinderlähmung und erhielt im Wichernhaus eine Prothese, mit der er laufen lernte. Der Film über die Behindertenhilfe in Deutschland wurde Anfang 1927 von der Evangelischen Filmkammer Deutschland in Auftrag gegeben. Als Drehort wurde das Wichernhaus Altdorf ausgewählt. Die Einrichtung galt damals wegen ihrer Modernität in der pädagogischen Arbeit als Vorzeigeeinrichtung im Bereich Behindertenhilfe. Der junge „Heinerle“ im Film war an Kinderlähmung erkrankt und konnte nicht aufrecht laufen. Die Mutter holte sich Rat beim Dorfpfarrer (Christian Nicol). Mutter und Sohn reisten schließlich mit dem Dampfbus nach Altdorf. Die Bilder dokumentieren ihren Weg vom Bahnhof durch die Stadt bis zum Wichernhaus. Sie zeigen den dortigen Empfang, die Untersuchung und die Anpassung der Prothese. Ein Höhepunkt ist, als der Junge damit laufen lernt.

1933

Night Flight (Nachflug); USA 1933, Clarence Brown.

In Rio de Janeiro bricht Anfang der 1930er die Kinderlähmung aus. Um die erkrankten Kinder zu retten, wird die private Fluggesellschaft Trans-Andean European Air Mail beauftragt, das notwendige Serum aus Santiago de Chile abzuholen. Im Verlauf der dramatischen Ereignisse kommt der Pilot Jules Fabien bei einem Absturz zu Tode und nur dank des beherzten Einsatzes eines brasilianischen Piloten kann das Serum noch rechtzeitig bereitgestellt werden.

1934

The Silver Streak; USA 1934, Thomas Atkins.

Ruth (Sally Blane) erfährt auf der Fahrt mit dem Schnellzug „Silver Streak“ auf der Fahrt nach Kalifornien, dass unter der Baumannschaft des Boulder-Damms die Kinderlähmung ausgebrochen ist, und macht einen Umweg zur Baustelle, nur um festzustellen, dass Allen an der Krankheit erkrankt ist. Als ein Arzt ihr mitteilt, dass auch ihr Bruder Allen (Hardie Albright) innerhalb von 24 Stunden sterben wird, wenn er nicht von einem eisernen Lungenbeatmungsgerät behandelt wird, ruft Ruth ihren Vater an, um die Maschine mit dem Flugzeug zum Damm zu bringen. Doch die eiserne Lunge ist zu schwer für ein Transportflugzeug und sie kann nicht zerlegt werden. Mit weniger als zwanzig Stunden Zeit, um die 2.000 Meilen zurückzulegen, erhält der „Silver Streak“ eine freie Strecke und bringt eine Lieferung von „Drinker Respirators“ aus Chicago zum Boulder-Damm. Während Radiosendungen den Fortschritt des „epischen Auftrags der Barmherzigkeit“ verfolgen und fortlaufend von der Fahrt des Zuges berichten, muss noch ein ausländischer Spion gestellt werden, bevor der Zug am Bahnhof ankommt.

1935

The Healer (aka: Little Pal); USA 1935, Reginald Barker.

Dr. Holden (Ralph Bellamy) ist „Der Heiler“ – ein Arzt, der versucht, mittels des Wassers einer warmen Quelle Kinder von der (im Film unbenannten) Kinderlähmung zu heilen. Er leitet in den Bergen ein mittelloses Lager für diese Kinder, unterstützt von Evelyn Allen (Karen Morley), die den Doc als einen großartigen Mann ansieht. Jimmy (Mickey Rooney) ist ein querschnittsgelähmter Junge, den der Doc zu heilen verspricht. Holden erzielt gute Heilungsergebnisse, obwohl er sein Sanatorium ohne alle finanzielle Mittel betreibt. Joan Bradshaw (Judith Allen), eine reiche junge Frau, versucht, den Arzt dazu zu bringen, mit dem Geld ihres Vaters ein Sanatorium für die Reichen zu bauen. Holden schwankt kurz, kommt aber zur Besinnung, als ein Waldbrand die Kabinen bedroht, in denen er in seinem improvisierten Krankenhaus gearbeitet hatte. Die Behandlung von Jimmy zahlt sich aus, als der Junge beginnt, Fahrrad zu fahren. Der Arzt erkennt, dass seine wahre Liebe Evelyn ist, nicht die eigennützigste Joan.

1937

Let Them Live; USA 1937, Harold Young.

Dr. Paul Martin (John Howard) setzt sich dafür ein, wichtige medizinische Reformen in seiner Gemeinde durchzuführen. Dem widersetzt sich der korrupte Politiker Pete Lindsey (Edward Ellis). Im Krankenhaus rettet Martin dem kleinen Mike (Benny Bartlett) das Leben, dessen Vater in der Familienwohnung das Gas angestellt hatte, um die Familie vor dem Tuberkulose-Tod zu bewahren. Ein anderes Mietshaus wird wegen Typhus-Verdachts unter Quarantäne gestellt. Dr. Donald Clijton (Robert Wilcox) spritzt ihm ein typhoides Mittel, Martin erkrankt schwer. Die Quarantäne soll vor der Öffentlichkeit geheimgehalten werden, was

Martin empört. Zwar ist der Typhus-Verdacht falsch – tatsächlich droht eine Polio-myelitis-Endemie. Zusammen mit der Sekretärin Judith Marshall (Nan Grey) fordert Martin neue Wohnungen für die Armen und eine bessere Ausstattung für das Krankenhaus, das bei Ausbruch der Polio-Epidemie völlig überfordert ist. Martin wird inhaftiert. Bei einer Konfrontation der beiden droht er Lindsey sogar, den kleinen Mike sterben zu lassen, so, wie Lindsey viele andere mittellose Waisen hat sterben lassen. Lindsey erfährt einen Sinneswandel, er verspricht, alle nötigen Maßnahmen zur Verbesserung des örtlichen Gesundheitswesens zu veranlassen.

1938

A Man to Remember; USA 1938, Garson Kanin.

Der Arzt Dr. John Abbott (Edward Ellis) ist alleinerziehend und lässt sich mit seinem Sohn Dick (Lee Bowman) in der Stadt Westport nieder. Eher zufällig nimmt er ein alleingelassenes kleines Mädchen, Jean Johnson (Anne Shirley) in seine Familie auf, das er wie sein eigenes erzieht und liebt. Obwohl er oft unbezahlt bleibt, setzt Abbott sich für das Wohlergehen seiner Gemeinde und das Wohlergehen seiner Patienten ein (es sind meistens Arbeiter der lower class), muss sich allerdings auf Schritt und Tritt gegen eine Gruppe geiziger Geschäftsleute wehren. Er stößt zudem auf den Widerstand der korrupten örtlichen Bürokratie, die sich gegen jede fortschrittliche Idee und jeden nützlichen Vorschlag zur Verbesserung der kommunalen Gemeinschaftsaufgaben zur Wehr setzt.

1940

The Ape; USA 1940, William Nigh.

Horrorfilm. Dr. Bernard Adrian (Boris Karloff) ist ein freundlicher, aber verrückter Wissenschaftler, der versucht, die Kinderlähmung einer jungen Frau zu heilen. Er be-

nötigt Wirbelsäulenflüssigkeit von einem Menschen, um seine Formel für ein experimentelles Serum zu vervollständigen. Inzwischen ist ein bössartiger Zirkusaffe aus seinem Käfig ausgebrochen, überfällt Adrians Labor, zerstört alle Vorbereitungen zur Herstellung des Serums. Adrian will daraufhin die Haut des Affen als Maske benutzen, um Menschen zu töten, deren Rückenmark er für sein Serum verwenden will – ohne dass ein Verdacht auf ihn fallen könnte.

King of the Royal Mounted (aka: Zane Grey's King of the Royal Mounted); USA 1940, John English, William Witney.

Dreeinhalb-stündiges Kino-Serial, Abenteuerfilm. Der Kanadier Tom Merritt (Robert Kellard) hat eine Substanz entdeckt („Compound X“), die Kinderlähmungen heilt und die er aus einer kanadischen Mine in Caribou extrahiert. Eine fremde Nation, die im Krieg mit Kanada ist, entdeckt, dass die Substanz auch magnetische Eigenschaften enthält, mit denen sie ihre Minen gegen die britische Flotte erfolgreicher als bisher einsetzen können. Der Geheimdienstoffizier John Kettler (Robert Strange) wird entsendet, der regelmäßigen Zugriff auf die Substanz „X“ sicherzustellen. Der Mounties-Major Ross King (Herbert Rawlinson) wird bei einem Kampf gegen Kettlers Handlanger getötet, und sein Sohn, der Sergeant Dave King (Allan Lane), übernimmt an seiner Stelle die Rolle als Kommandeur des Mountie-Postens. Die ausländischen Agenten eröffnen ein Schein-Sanatorium, angeblich, um Lähmungopfern zu helfen, aber tatsächlich, um die gesammelten Mengen der geheimnisvollen Verbindung ins Ausland zu bringen. King entdeckt den Betrug und entlarvt „Dr. Shelton“ (John Davidson), den Scheinleiter des Krankenhauses.

1945

Leave Her to Heaven (Todsünde); USA 1945, John M. Stahl.

Der erfolgreiche Schriftsteller Richard Harland (Cornel Wilde) und die schöne Ellen

(Gene Tierney) fühlen sich auf der Stelle voneinander angezogen und verlieben sich ineinander. Bereits nach kurzer Zeit heiraten die beiden, worüber sich alle, die sie kennen, freuen – mit Ausnahme von Ellens Verlobten, dem Politiker Russel Quinton (Vincent Price). Ellens Liebe zu Richard nimmt währenddessen obsessive Züge an. Von krankhafter Eifersucht besessen will sie ihn ganz für sich alleine und beäugt argwöhnisch jeden, der Richard zu nahe kommt. Unmittelbar betroffen ist nicht nur Ellens Adoptivschwester Ruth (Jeanne Crain), sondern vor allem Richards jüngerer Bruder Danny (Darryl Hickmann), der immer noch an den Folgen einer Polio-Infektion laboriert und den Wunsch äußert, bei Richard und Ellen leben zu dürfen. Als Ellen Danny zu gemeinsamen Schwimmübungen anregt, um Richard mit dessen gesundheitlichen Erfolgen zu überraschen, folgt sie im Ruderboot dem zum gegenüberliegenden Seeufer schwimmenden Jungen, dessen Kräfte jedoch schwinden; als er zudem einen Krampf erleidet, sieht Ellen ohne jede Rührung zu, wie er untergeht. Sie gibt den kaltblütigen Mord als Unfall aus ...

Roughly Speaking (Eine Frau mit Unternehmungsgeist); USA 1945, Michael Curtiz.

Die aus reichen Verhältnissen stammende Louise Randall (Rosalind Russell) wollte nie wie andere Frauen sein. Als ihr Vater sein Vermögen verliert, nutzt die junge Louise die Chance, sich in einem Beruf zu verwirklichen. Zunächst arbeitet sie als Sekretärin in einer Schiffswerft. Sie heiratet den biederen Bankangestellten Rodney Crane (Donald Woods) und gibt ihm zuliebe sogar den Job auf. Aber selbst die kurz hintereinander erfolgende Geburt von fünf Kindern und ein betriebsames Familienleben machen aus Louise nicht die brave Hausfrau, die Rodney sich wünscht. Eines der Kinder erkrankt an Polio und stirbt – eine der anrührendsten Episoden des Films.

Basierend auf der Autobiographie der Schriftstellerin und Unternehmensgattin Louise Randall Pierson (1943).

1946

Sister Kenny (Schwester Kenny); USA 1946, Dudley Nichols.

Biopic. 1911 kehrt die Krankenschwester Elizabeth Kenny (Rosalind Russell) zurück in die Outbacks von Australien. Gegen den ausdrücklichen Rat ihres väterlichen Freundes und Ausbilders Dr. Aeneas McDonnell (Alexander Knox) will Kenny den Menschen fernab jeder Zivilisation helfen und Gutes tun. Einige Zeit später wird Schwester Kenny, wie sie jeder nennt, zur kleinen Dorrie McIntyre (Doreen McCann) gerufen, die unter starken Schmerzen im Bein leidet. Bald stellt sich heraus, dass das Mädchen an der Kinderlähmung erkrankt ist, die gerade ganz Australien heimsucht. Obwohl es keine offizielle Behandlung gegen die Krankheit gibt, schafft es Kenny durch Beobachtung des Verlaufs, einen neuartigen Therapieansatz zu entwickeln. Statt wie bisher den Betroffenen strikte Bettruhe zu verordnen, entwickelt Elizabeth Kerry einen physiotherapeutischen Ansatz, der helfen soll, die betroffenen Muskeln zu stärken und die eingeschränkte Mobilität wiederherzustellen. Gegen stärksten Widerstand von Seiten der Schulmedizin beginnt sich die neuartige Methode durchzusetzen. Schließlich siedelt Elizabeth in die USA über und gründet an der University of Minnesota ein Forschungsinstitut, das die von ihr entwickelte Methode wissenschaftlich erforschen und weiterentwickeln soll. Obwohl sich auch hier die offiziellen Stellen ablehnend verhalten, gibt der Erfolg von tausenden geheilten Patienten Schwester Kenny am Ende Recht.

1948

Broken Journey (Notlandung); Großbritannien 1948, Ken Annakin, Michael C. Chorlton.

Die Passagiere werden nach einer Notlandung mitten in den Alpen ausgerechnet von einem Patienten in der eisernen Lunge ge-

rettet, der sich für die anderen opfert (vgl. *Der Spiegel*, 5, 29.1.1949).

Jungle Jim (Das Geheimnis von Zimbalu); USA 1948, William Berke.

Abenteuerfilm. Eines der Nebenmotive einer Expedition in den Dschungel ist die Suche nach einem Impfstoff gegen Polio – allerdings nutzt der Abenteurer Bruce Edwards (George Reeves) das Vorhaben nur dazu, um tatsächlich nach Gold und einem verborgenen Dschungelschatz zu suchen.

1950

The Fireball (Rollschuhfieber); USA 1950, Tay Garnett.

Johnny Casar (Mickey Rooney) läuft aus Father O'Hara's (Pat O'Brien) Waisenhaus davon und wird – mit der Hilfe der erfolgreichen Skaterin Mary Reeves (Beverly Tyler) und in scharfer Konkurrenz zu Mack Miller (Glen Corbett) – zu einem der aufstrebenden Stars der Rollschuh-Szene. Bruno Crystal (Ralph Dumke) gestattet ihm, als Hilfskraft Geld in seinem Cafe zu verdienen. Casar läßt sich mit Frauen ein (darunter Polly [Marilyn Monroe], die sich an dem Jungen nur deshalb interessiert, weil er Champion ist). Ohne jede Vorankündigung bekommt Casar Polio. Eine lange Phase physischer Therapie folgt, bis er – inzwischen Im Rollstuhl sitzend – versucht, sein Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Never Fear (Lügende Lippen); USA 1950 [1949], Ida Lupino.

Die Tänzerin Carol Williams (Sally Forrest) erkrankt an spinaler Kinderlähmung; sie wird zwar wieder gesund, doch auftreten kann sie nicht mehr. Tapfer versucht sie, mit ihrem Tanzpartner Guy Richards (Keefe Brasselle) – die beiden lieben einander noch immer – neuen Lebensmut und eine neue Lebensaufgabe zu finden, obwohl Carol von Schuld- und Minderwertigkeitsgefühlen geplagt wird und beide auf Ressentiments gegen Behinderungen stoßen.

Zum Film vgl. Scheib, Ronnie: *Never Fear* (1950). In: *Queen of the 'B's. Ida Lupino Behind the Camera*. Ed. by Annette Kuhn. Trowbridge: Flicks Books 1995, S. 40–56 (Cinema Voices Series. 3.), der vor allem auf die Bedeutung des Films im Kontext der social problem films hinweist (s. bes. S. 41ff).

1952

Million Dollar Mermaid (Die goldene Nixe); USA 1952, Mervyn LeRoy.

Biopic der australischen Schwimmeisterin und Entertainerin Annette Kellerman. Nach der Überwindung der Kinderlähmung erlangte Kellerman als professionelle Schwimmerin und Filmstar Berühmtheit und wurde zur Impersonation eines Skandals, als sie an öffentlichen Stränden einen einteiligen Badeanzug trug.

Il romanzo della mia vita; Italien 1952, Lionello De Felice.

Biopic des populären Sängers Luciano Tajoli, der in jungen Jahren an Polio litt, was ihn daran hinderte, Opernsänger zu werden. Stattdessen fand er Popularität als lyrischer Sänger und Schauspieler. Tajoli spielte sich selbst.

1954

El río y la muerte (Der Fluß und der Tod); Mexiko 1954, Luis Buñuel.

Nebenmotiv: In einem gewalttätigen mexikanischen Dorf leben die seit Generationen verfeindeten Familien Anguiano und Menchaca. Übriggeblieben sind aus beiden Familien nur zwei junge Männer. Das ganze Dorf wartet auf den letzten und entscheidenden Showdown. Auf der einen Seite ist der an Kinderlähmung leidende Felipe Anguiano, der außerhalb des Dorfes in einer großen Stadt aufgewachsen ist, Medizin studiert hat und praktizierender Arzt ist. Auf der anderen Seite ist Rómulo Menchaca, der das Dorf nie verlassen hat und nur darauf wartet,

dass sein Gegenpart in das Dorf zurückkehrt, um Blutrache an ihm zu verüben. Tatsächlich kehrt der Arzt eines Tages in das Dorf zurück, weil dies von ihm erwartet wird. Ungeachtet der Meinung der übrigen Dorfbewohner überredet er seinen Widersacher, in aller Öffentlichkeit Frieden zu schließen und die alte Familienfehde ein für allemal zu beenden.

1955

Interrupted Melody (Unterbrochene Melodie); USA 1955, Curtis Bernhardt

Biopic. Der Film erzählt die Lebensgeschichte der Australierin Marjorie Lawrence (Eleanor Parker), basierend auf Lawrence' Autobiographie gleichen Titels (1949). Die junge Frau studierte in Paris Gesang und reüssierte dort mit einem grandiosen Auftritt als neuer Star. An der Metropolitan Opera in New York City stieg sie zu einem Weltstar auf. Doch schon nach kurzer Zeit (1941) infizierte sie sich mit Polioviren und musste fortan im Rollstuhl sitzen. Doch Lawrence gab nicht auf, erlernte mit Unterstützung ihres Mannes (Glenn Ford) das Singen wieder und nahm das Singen wieder auf, beginnend mit Auftritten vor verwundeten Soldaten in den Militärkrankenhäusern sowie vor den alliierten Truppen in Übersee. Sie kehrte mit einem Auftritt in Wagners *Tristan und Isolde* sogar an die Met zurück, just in jener Oper, in deren Proben sie 1941 zusammengebrochen war.

Die Dreharbeiten gestalteten sich schwierig, weil man Lawrence' Originalstimme nicht verwenden konnte, weil sie die höheren Stimmregister mit der Erkrankung verloren hatte. Weil Eleanor Parker aber selbst singen konnte, sang sie während der Aufnahmen die Lieder selbst, nachdem sie sich wochenlang in die Aufnahmen eingehört hatte. Erst danach wurde die Gesangsstimme von Eileen Farrell – die selbst in dem Film eine kleine Rolle als Gesangsstudentin gespielt hatte – darüber-synchronisiert (dubbed).

Vgl. dazu Wagner, Laura: *The Melody Lingers on... The Making of Interrupted Melody*. In: *Films of the Golden Age*, 18, Fall 1999,

S. 74-81.

Der Film gewann den Oscar für das „Beste Drehbuch“; Eleanor Parker wurde als „Beste Schauspielerin“, Helen Rose für das „Beste Kostüm-Design“ nominiert.

Shiinomi gakuen (しいのみ学園; IT: The Shiinomi School); Japan 1955, Hiroshi Shimizu.

Beide Söhne eines Professors sind an Polio erkrankt. Der ältere Sohn träumt davon, eine Schule für lahme Kinder zu gründen, und sein Vater erfüllt diesen Traum. Inmitten eines Alltags im Freien in dieser Sonderschule stirbt einer der Schüler.

1956

The Leather Saint (Tag der Entscheidung); USA 1956, Alvin Ganzer.

Als sich in seiner Gemeinde epidemisch Kinderlähmung ausbreitet, verdingt sich der örtliche Pfarrer der protestantischen Episkopalkirche (John Derek) als Preisboxer, bis er für das Kinderkrankenhaus eine Eisenerne Lunge und ein Schwimmbassin erkämpft hat. Nebenher bringt er eine trunksüchtige Bar-Sängerin zur Besinnung (Jody Lawrence), und hartgesottene Box-Manager lassen sich beim Gottesdienst sehen.

Rosen für Bettina; BRD 1956, G. W. Pabst.

Erzählt von der Tänzerin Bettina Sanden (Elisabeth Müller), einer Solotänzerin an der Oper. Starke Schmerzen verhindern weitere Auftritte. Der angesehene Medizinprofessor Förster (Willy Birgel) muss Bettina die schreckliche Nachricht eröffnen, dass sie an Kinderlähmung erkrankt sei und die Chance auf Heilung eher gering ist. Ihr Choreograph Kostja Tomkoff (Ivan Desny) und Geliebter, verlässt sie, nimmt eine neue Beziehung zu Irene Gerwig (Eva Kerbler) auf, die jünger als Sanden und auch noch deren Nachfolgerin als Solotänzerin ist. Sanden verzweifelt und bricht zusammen, verliert den Glauben an das Leben. Doch der ältere

Förster nimmt sich ihrer an, sorgt dafür, dass sie – als sie auch nicht mehr gehen kann – in sein Sanatorium aufgenommen wird. Und das Unerwartbare geschieht: Oberbayerische Luft und fürsorgliche Behandlung durch den Chefarzt lassen Bettina allmählich gesunden. Vollständig genesen, gesteht Förster Sanden seine Liebe – und sie nimmt Abschied von ihrer Bühnenkarriere und wird den Helfer heiraten.

Time Table (Auf den Schienen zur Hölle); USA 1956, Mark Stevens.

Paul Bruckner (Wesley Addy), ein Chirurg, dessen Lizenz wegen Alkoholismus widerrufen wurde, gibt sich als „Dr. Sloane“ in einem Zug aus, der durch Arizona fährt. Seine Anwesenheit dort ist Teil einer Intrige, an der ein fiktiver, angeblich mit Polio infizierter Patient beteiligt ist, für den er seine Tasche im Gepäckwagen holen will, dort aber den Zug-Safe ausraubt und 500.000 Dollar erbeutet. Bruckner und „Patient“ werden in einer abgelegenen Kleinstadt mit einem Krankenhaus, das ebenfalls weit entfernt von einer geplanten Zughaltestelle liegt, entlassen und fliehen mit dem Geld in einem wartenden Krankenwagen. Die Eisenbahnbeamten entdecken den Raub erst, als der Zug viele Stunden später Phoenix erreicht ... Mit der Aufklärung des Raubes wird ein Team von Eisenbahnagenten beauftragt.

1959

The Five Pennies (5 Pennies); USA 1959, Melville Shavelson.

Biopic. Erzählt die Geschichte des amerikanischen Jazzmusikers, Kornettisten und Trompeters Ernest Loring „Red“ Nichols (gespielt von Danny Kaye), der in den 1920ern und 1930ern zu den erfolgreichsten amerikanischen Jazzmusikern gehörte. Seine Band „Red Nichols and his Five Pennies“ gab dem Film seinen Titel, in der auch Nichols‘ Frau Willia Stutsman (Barbara Bel Geddes) als Sängerin mitwirkte; der Titel „Washboard Blues“ war im April 1927 der

erste Charterfolg der Band in den Billboard Top 30. Gerade als sich Erfolge als Band abzeichneten, erkrankte die Tochter Dorothy schwer an Polio – und die Familie zog sich aus dem Musikgeschäft zurück, lebte der guten Luft wegen in Kalifornien. Dorothy begann zu gesunden, wuchs zum Teenager heran (gespielt von Tuesday Weld), als sie von Nichols‘ früherem Ruhm als Musiker erfuhr – und sie überredete ihn, ein Comeback zu versuchen, das schließlich unter Mitwirkung vieler Freunde aus der Musikerzeit zum Erfolg wurde.

1960

Sunrise at Campobello; USA 1960, Vincent J. Donehue.

Biopic. Im Sommer von 1921 verbringt der aufstrebende US-Politiker Franklin D. Roosevelt (Ralph Bellamy) mit seiner Frau Eleanor (Greer Garson) und ihren fünf gemeinsamen Kindern sorgenfreie Monate auf seinem Sommersitz auf Campobello Island. Als er eines Abends zusammen mit Eleanor den Sonnenuntergang genießt, verliert er kurzzeitig die Kontrolle über seine Beine und fällt fast zu Boden. Nachdem ihm beim Zubettgehen ein zweites Mal die Kräfte in den Beinen versagen, untersucht ihn ein Spezialist und diagnostiziert Kinderlähmung. Roosevelt lässt sich jedoch nicht von seinen ehrgeizigen Plänen abbringen und wird dabei von seinem besten Freund und Berater Louis McHenry Howe (Hume Cronyn) tatkräftig unterstützt. Seine Mutter Sara (Ann Shoemaker) wiederum, die kurz darauf auf Campobello Island eintrifft und Howe noch nie leiden konnte, ist überaus besorgt über die physische Verfassung ihres Sohns und hofft, er werde seine politischen Ambitionen aufgeben und sich damit auch Howes Einfluss entziehen. Heimlich nach New York City verbracht, wird der Kranke für mehrere Monate in ein Krankenhaus eingewiesen. Die Demokratische Partei möchte Roosevelt als Kandidat für das Gouverneuramt von New York aufstellen. Howe macht Eleanor in der Folge auch politisch zur rechten Hand ihres Gatten, indem sie dessen ge-

schriebene Reden der Öffentlichkeit vorträgt. Als er bei einer Versammlung der Demokratischen Partei im Madison Square Garden eine große Rede halten soll, übt er das eigenständige Laufen und probt den Auftritt bis ins kleinste Detail. Am Abend der Versammlung wird er in seinem Rollstuhl in den Saal geschoben und geht die letzten zehn Meter mit seinen Krücken. Als er das Podium erreicht, jubelt ihm die Menge zu und sein politischer Aufstieg beginnt, der ihn 1933 bis in das US-amerikanische Präsidentenamt führen wird.

1961

Tomboy and the Champ; USA 1961, Francis D. Lyon.

Kinderfilm. Ein junges Mädchen (Candy Moore) in Texas leidet an Polio und es kümmert sich um ihr Haustierkalb, das sie auf der Chicago International Exposition präsentiert. Das Kalb gewinnt einen Preis, aber das Mädchen entdeckt, dass das Tier für einen Schlachthof versteigert wird. Ein gutmütiger Fleischverpacker greift ein und das Mädchen und das Kalb werden wieder vereint.

1964

Ware hitotsubu no mugi naredo (われ一粒の麦なれど; IT: Could I But Live); Japan 1964, Zenzô Matsuyama.

Japan, 1960. Sakata (Keiju Kobayashi), ein Bürokrat im Landwirtschaftsministerium, ist sich der Polio-Epidemie, die im ganzen Land grassiert, nicht bewusst. Zufälligerweise erhält er einen Anruf von einer verstörten Mutter, deren Tochter an Polio erkrankt ist. Besorgt über seine eigenen Kinder und schockiert über die Tatsache, dass die Regierung die Bedrohung geheim hält, beginnt Sakata zusammen mit einigen Freunden, Statistiken zu sammeln und Informationen über die Krankheit zu verbreiten. Dann erfährt er von einem experimentellen russischen Impfstoff, der die Epidemie

stoppen könnte.

1970

The Walking Stick (Die Krücke); Großbritannien 1970, Eric Till.

Deborah Dainton (Samantha Eggar) arbeitet als Porzellanspezialistin für das renommierte Londoner Auktionshaus Whittington. Die junge Frau stammt aus einer gut situierten, aufgeklärten Arztfamilie, ist attraktiv und kompetent. Aber eine schwere Polioerkrankung, die sie als Mädchen durchmachen musste, hat nicht nur ihr Bein, sondern auch ihren Geist gelähmt: Deborah wohnt zurückgezogen bei ihren Eltern Erica (Phyllis Calvert) und Douglas (Ferdie Mayne); sie scheut die Menschen und hat, im Bewusstsein ihrer Behinderung, mit der Idee abgeschlossen, dass sie je eine Beziehung eingehen könnte. Bis sie auf einer Party den charmanten, bisher erfolglosen Maler Leigh Hartley (David Hemmings) kennenlernt, der ihr entschlossen Avancen macht. Deborah weist seine Annäherungsversuche zunächst zurück, doch Leigh bleibt beharrlich. Und schließlich gelingt es ihm, die introvertierte Frau aufzutauen. Deborah zieht bei Leigh ein, und in seiner Bohémewohnung an den Londoner Docks genießen die beiden eine unbeschwertere Zeit – so unbeschwert, dass Deborah schließlich sogar auf den Gehstock verzichtet, der sie ein Leben lang begleitet hat. Das Glück ist allerdings nicht von Dauer. Leigh, der offensichtlich untalentierte ist, muss seine Träume von einer Karriere als Künstler begraben. Um seine und Deborahs Zukunft zu sichern, schlägt er vor, ihren Arbeitgeber auszurauben – ein Coup, der von Leighs windigem „Mäzen“ Jack Foil (Emlyn Williams) geplant wurde, und bei dem Deborahs Insiderwissen eine zentrale Rolle spielt. Das Unternehmen gelingt. Aber im Verlaufe der polizeilichen Untersuchungen geht Deborah auf, dass Leigh sie monatelang getäuscht hat: Es scheint, als hätte er ihre Bekanntschaft nur gesucht, um ihre Position bei Whittingtons auszunutzen.

1971

Už zase skáču přes kaluže (Ich springe über Pfützen; aka: Und wieder spring ich über Pfützen); CSSR/BRD 1971, Karel Kachyňa.

Die Geschichte spielt zu Anfang dieses Jahrhunderts in einem böhmischen Dorf. Adam (Vladimír Dlouhý) lebt mit seinen Eltern und seinen beiden älteren Schwestern auf einem Gestüt. Sein Vater reitet die Pferde ein, und Adams sehnlichster Wunsch ist es, auch ein toller Reiter zu werden. Den größten Teil seiner Freizeit verbringt er auf der Pferdekoppel, um seinem Vater zuzusehen. Er hat Adam versprochen, ihm das Reiten beizubringen, sobald er auf die Umzäunung springen kann. Nach vielen vergeblichen Versuchen hat es Adam endlich geschafft. Doch Adam erkrankt an Kinderlähmung und kann nicht mehr laufen. Er muss sogar für längere Zeit ins Hospital. Nach der Operation holen ihn die Eltern nach Hause zurück. Vater hat für Adam einen Dreiradwagen gebastelt. Doch bald kann er an Krücken gehen, über Pfützen springen und auf die Umzäunung klettern. Und damit rückt Adams Wunsch, endlich reiten zu dürfen, erneut in greifbare Nähe.

1973

The Affair (Liebe in Fesseln); USA 1973, Gilbert Cates.

TV-Film. Courtney Patterson (Natalie Wood), Tochter reicher Eltern und durch Kinderlähmung behindert, ist dank der Unterstützung ihres Bruders Jamie (Bruce Davison) als Sängerin und Autorin erfolgreich. Einen Partner hat sie jedoch nicht. Dann lernt Courtney jedoch den eleganten Anwalt Marcus Simon (Robert Wagner) kennen, er von der starken Frau fasziniert ist und um sie zu werben beginnt. Courtney fürchtet aber, enttäuscht zu werden. Nicht lange, nachdem sie Marcus' Werben nachgegeben hat, trennt der sich wieder von ihr. Jetzt will Courtney ihrem Leben ein Ende

setzen. Nur durch die Hilfe ihres Bruders überwindet die junge Frau ihre Verzweiflung und findet wieder zu sich selbst.

1974

Behindert (IT: Hindered); BRD/Großbritannien 1974, Stephen Dwoskin.

TV-Drama. Nachinszenierung der Liebesbeziehung zwischen dem durch seine Polio-Erkrankung körperlich beeinträchtigten Stephen Dwoskin und der Schauspielerin Carola Regnier, einer körperlich gesunden Frau – vom romantischen Anfang bis zur schmerzhaften Trennung. Im Geiste eines Videotagebuches gedreht, filmen sich beiden Darsteller gegenseitig und Dwoskin inszeniert sich zum ersten Mal auch vor der Kamera.

Kunwara Baap (कुंवारा बाप); Indien 1974, Mehmood.

Hindi-Film. Radha (Bharathi) gebärt ein Kind. Als der Kindsvater sich weigert, Radha zu heiraten, legt sie den Jungen auf die Treppe eines Tempels. Dort wird das Kind von dem armen Rikschafahrer Mahesh (Mehmood) aufgelesen. Liebevoll nimmt er den kleinen Jungen bei sich auf und gibt ihm den Namen „Hindustan“. Aufgrund der schlechten Lebensverhältnisse und der mangelnden Hygiene erkrankt der Junge an Polio. Mit 12 Jahren wird der Junge mit seinen leiblichen Eltern wieder vereint. Mahesh bemüht sich weiter um ihn, aber er sieht ein, dass Hindustans reiche Eltern die nötige Operation bezahlen und ihn besser versorgen können. Nach der Operation besuchen die drei den Rikschafahrer, der dann stirbt. -- Nach seinem Filmtod steht der Schauspieler Mehmood auf und erklärt dem Publikum, dass Polio in der Realität auftritt und tödlich endet. Und er fordert er die Eltern auf, ihre Kinder dagegen impfen zu lassen.

1975

The Other Side of the Mountain (Die Kehrseite der Medaille); USA 1975, Larry Pearce.

Die 18-jährige Skiläuferin Jill Kinmont (Marilyn Hassett) war nach einem tragischen Skiunfall gelähmt, im letzten Rennen vor der 1956-er Olympiade, an der sie teilnehmen sollte. Ihre beste Freundin erleidet das gleiche Schicksal, die sich mit Polio infiziert hatte. Kinmont muss langsam ihr Leben mit Hilfe derer, die ihr nahe stehen, neu gliedern, um am Ende Lehrerin in einem Indianerreservat werden zu können.

Basierend auf dem Tatsachen-Roman *A Long Way Up* von E.G. Valens (1966). Der Song *Richard's Window* (komponiert von Charles Fox, Text von Norman Gimbel, gesungen von Olivia Newton-John) wurde für den Oscar nominiert.

Drei Jahre später entstand ein Sequel des Films: *The Other Side of the Mountain Part 2* (USA 1978, Larry Pearce), wiederum mit Marilyn Hassett in der Hauptrolle.

1976

Eleanor and Franklin; USA 1976, Daniel Petrie.

Biopic. TV-Miniserie mit Edward Herrmann als Franklin D. Roosevelt (FDR) and Jane Alexander als Eleanor Roosevelt. Erzählt als Rückblende nach Roosevelts Tod, mit ausführlicher Darstellung der Polio-Erkrankung (1921) bis zur Wahl als Präsident (1932). *Let the Balloon Go*; Australien 1976, Oliver Howes. 1917, im südlichen New South Wales: Während der Bruder im Weltkrieg kämpft, muss ein Junge zu Hause bleiben – sein bester Freund ist sein Hund –, weil er eine Beinstütze tragen muss, weil er in seiner Kindheit an Polio erkrankt war. Thema des Films ist der Versuch des Jungen, sich aus der Kontrolle seiner dominanten Mutter zu befreien.

1977

Die Vorstadtkrokodile; BRD 1977, Wolfgang Becker.

TV-Kinderfilm. Krokodile sind das Erkennungszeichen der „Krokodilerbande“, einer Gruppe von 10- bis 13-Jährigen. Nur wer eine gefährliche Mutprobe bestanden hat, wird aufgenommen und darf sich das Abzeichen an die Hose nähen. Die Krokodiler sind Olaf, Maria, Hannes, Peter, Willi, Otto, Theo, Frank, Rudolf, Erich und Kurt. Dieser ist wegen Kinderlähmung an den Rollstuhl gefesselt und trägt den Spitznamen „Rennfahrer“ – mit seinen listigen Einfällen mauert er sich zum Helden der Gruppe.

Wilma (Wilma Rudolph, die schwarze Gazelle); USA 1977, Bud Greenspan.

Biopic. Die schwarze Südstaatlerin Wilma Rudolph (1940-1994) war durch eine Kinderlähmung im Alter von vier Jahren gehbehindert. Eltern und sechs Geschwister kümmerten sich um sie; ihr Jugendfreund und späterer Ehemann steckte sie mit seiner Begeisterung für das Basketballspiel an. So verlor sie ihre Minderwertigkeitskomplexe und überwand ihre Behinderung. Bei der Olympiade in Rom 1960 gewann sie schließlich als erste Amerikanerin drei Goldmedaillen im Laufen. Die fesselnde Filmbiografie beginnt und endet mit dokumentarischen Aufnahmen der Ereignisse in Rom.

1980

The Dance Goes On; Großbritannien 1980, Geoff Hogg.

50-minütiger TV-Dokumentarfilm: Rudolf Nurejew erzählt die Geschichte der polio-kranken Tänzerin Elizabeth Twistington Higgins, die nach einer vielversprechenden Karriere als Balletttänzerin 1953 von Polio heimgesucht wurde. Obwohl sie vom Hals abwärts fast vollständig gelähmt ist, leitet sie heute ihre eigene Tanzgruppe und wur-

de eine erfolgreiche Mund-Malerin.

1981

I Can Jump Puddles; Australien 1981, Kevin James Dobson.

TV-Serie, nach der Autobiographie gleichen Titels von Alan Marshall (1955). 9 Episoden, 1 Staffel à 60min:

1/1: *Run Like the Wind*

Turalla, Victoria, Anfang des 20. Jahrhunderts: Kurz nachdem er in die Schule gekommen war, infiziert sich der kleine Alan Marshall mit Poliomyelitis.

1/2: *The Weight of Air*

Mit Hilfe von Krücken und Rollstuhl kann er die Schule besuchen, wo er neue Freunde findet und sich mit einem selbstgefälligen Jungen anlegt, der sich als Chef aufführt.

1/3: *Starlight*

Alan gewöhnt sich schnell an das Gehen auf Krücken und stellt sich der neuen Herausforderung des Reitens.

1/4: *Crutches Are Nothing*

Das Interesse am Schreiben wird durch Alans Erfahrungen auf seiner ersten Reise geweckt.

1/5: *Bona Fide Traveller*

Mit 19 reist Alan auf der Suche nach einem Job nach Melbourne und stellt fest, dass nur wenige Arbeitgeber bereit sind, eine behinderte Person einzustellen.

1/6: *Getting Your Breath*

Alan erhält die Nachricht, dass Australiens führendes Literaturmagazin seine erste Geschichte veröffentlichen wird.

1/7: *Take It or Leave It*

Aufgrund seiner Behinderung ist Alan gezwungen, für halben Lohn zu arbeiten. Währenddessen streicht er durch die Straßen von Melbourne, um Material für seine Geschichten zu suchen.

1/8: *Boots, Boots, Boots*

1929 arbeitet Alan als Buchhalter in einer Schuhfabrik und verliebt sich zum ersten Mal.

1/9: *Walk Into Paradise*

Die Depression führt die Schuhfabrik an den Rand des Ruins; Alan bringt die Buchhaltung in Ordnung, die Löhne können bezahlt werden. Und er versucht, die Fabrik zu retten.

1983

Frida, naturaleza viva (Frida Kahlo – Es lebe das Leben); Mexiko 1983, Paul Leduc Rosenzweig.

Biopic der bekanntesten Malerin Lateinamerikas, Frida Kahlo, die sich an ihre Kindheit erinnert, an den Straßenbahnunfall, der ihre schrecklichen Schmerzen und das lebenslange Leiden verursachte, an ihre Freundschaft mit Trotzki und dem Maler Alfaro Siqueiros, an ihre Ehe mit Diego Rivera, an ihre Fehlgeburt, an ihr politisches Engagement, an ihre Liebesbeziehungen und an die bevorstehende Ausstellung mit ihren Werken.

1989

My Left Foot: The Story of Christy Brown (Mein linker Fuß); Irland/Großbritannien 1989, Jim Sheridan.

Im Alter von vier Jahren kann Christy Brown (als Kind: Hugh O'Connor; als Erwachsener: Daniel Day-Lewis), zehntes Kind einer irischen Arbeiterfamilie in den 1930er Jahren, kann sich nicht mehr bewegen. Der Arzt diagnostiziert zerebrale Kinderlähmung. Zu dieser Zeit scheint das Schicksal eines derart behinderten Jungen vorherbestimmt, aber Christy entdeckt, dass er seinen linken Fuß bewegen kann. Unterstützt durch seine Mutter (Brenda Fricker) entwickelt er die Fähigkeit, mit seinem Fuß zu schreiben und zu malen. Seine Bilder sind so schön, dass sie bald ausgestellt werden und sich alle Welt um das „Wunderkind“ reißt.

1990

Captain America (Captain America); USA/ Jugoslawien 1990, Albert Pyun.

Der Film beginnt 1936 in Porto Venere im faschistischen Italien. Die Regierung entführt ein

Wunderkind, Tazio de Santis (Massimilio Massimi), und tötet seine Familie. Das Kind wird für ein experimentelles Projekt benötigt, um einen faschistischen Supersoldaten zu schaffen. Die Erfinderin des Verfahrens, Dr. Maria Vaselli (Carla Cassola), verweigert den Dienst, flieht in die Vereinigten Staaten, um den Amerikanern ihre Dienste anzubieten. Sieben Jahre später findet die amerikanische Regierung einen Freiwilligen in Steve Rogers (Matt Salinger), einen behinderten Soldaten, der wegen Polio-Verkrüppelungen vom Dienst an der Waffe befreit worden war. Vasellis Mittel heilt Rogers' Beschwerden und gibt ihm die Stärke und Geschwindigkeit eines Weltklasse-Athleten; die Ärztin wird aber von einem Nazi-Spion ermordet, bevor sie weitere Supersoldaten schaffen kann. Rogers wird während des Attentats dreimal erschossen, schafft es aber dennoch, den Spion zu töten; er erhält den Codenamen „Captain America“. Inzwischen ist de Santis, dessen Haut durch die frühere Version von Vasellis Verfahren zu einer schrecklichen, vernarbten roten Textur mutiert ist, erwachsen geworden. Er plant, eine Interkontinentalrakete ins Weiße Haus zu schießen. Es gelingt Rogers, der nach an der Rakete hängt, den Kurs zu ändern, so dass sie in Alaska abstürzt.

1993

Hammers Over the Anvil (Sommer des Erwachens); USA 1993, Ann Turner.

Australien 1910. Der 14jährige Alan Marshall (Alexander Outhred) hat schon viel durchmachen müssen in seinem Leben. Als er erfährt, dass er an Kinderlähmung erkrankt ist, stirbt zudem noch sein großer Traum, eines Tages ein berühmter Reiter

wie sein Idol East Driscoll (Russell Crowe) zu werden. Doch dann erkennt er, dass auch das Leben von East alles andere als glücklich ist: Der Pferdetrainer hat sich unsterblich in die verheiratete englische Aristokratin Grace McAlister (Charlotte Rampling) verliebt, die er dazu zwingen will, ihren Mann zu verlassen und mit ihm ein neues Leben zu beginnen. Alan allerdings lernt aus der unglücklichen Geschichte, dass auch Idole nicht unbedingt glücklich sind und dass Lebensmut nicht von der Erfüllung aller Wünsche abhängt.

1994

The Goddess Bunny; USA 1994, Nick Bougas.

Biopic. Videoproduktion. Dokumentarfilm einer Tour durch die damalige Transgender-, Lesben- und Schwulen-Nachtclubszene in Los Angeles, Kalifornien, die von The Goddess Bunny, einer behinderten Steppentanzkünstlerin, moderiert wird. Der Film dokumentiert das Leben dieser und konzentriert sich hauptsächlich auf ihren Geschlechtswechsel zur Frau sowie auf ihren Kampf gegen Poliomyelitis als Kind.

Lucky Break (aka: Paperback Romance; dt.: Lucky Break – Leidenschaft in Gips); Australien 1994, Ben Lewin.

Sophie (Gia Carides), Autorin erotischer Geschichten, weckt die Aufmerksamkeit des windigen Juwelenhändlers Edward „Eddie“ Mercer (Anthony LaPaglia). Da sie sich ihres gelähmten Beines schämt, kommt ein Beinbruch gerade recht, um das angeborene Leiden zu kaschieren und mit dem Mann anzubandeln. Doch vor dem guten Ende gilt es, das Leben des Mannes gehörig zu ändern und ihn zu der Einsicht zu bringen, daß eine Behinderung einen Menschen nicht weniger liebenswert macht.

1996

Breathing Lessons: The Life and Work of Mark O'Brien; USA 1996, Jessica Yu.

35-minütiger Dokumentarfilm über den Schriftsteller Mark O'Brien, der sich als Kind mit Polio infizierte und fast sein ganzes Leben in der eisernen Lunge verbringen musste.

1998

A Paralyzing Fear: The Story of Polio in America; USA 1998, Nina Gilden Seavey.

Dokumentarfilm. TV-Film, erzählt von Olympia Dukakis. Polio kam 1916 nach Amerika und wuchs zu den beängstigenden Epidemien der 1940er und 1950er Jahre heran, die jeden Sommer Zehntausende von Kindern verkrüppelten. Anhand von Tausenden von Fotos und Filmen und mit Interviews mit Polio-Überlebenden, ihren Familien, Krankenschwestern, Ärzten und Gemeindevorstehern erzählt der Film, wie in Amerika auf Initiative der Regierung und durch die konzentrierte Arbeit von Wissenschaftlern in den 1950ern die Option einer Massenimpfung zum Schutz der Kinder entstand.

Der Film erhielt zahlreiche Auszeichnungen.

1999

A Fight to the Finish: Stories of Polio; USA 1999, Ken Mandel.

Dokumentarfilm. Basierend auf Archivmaterial und Interviews. Der Film zeichnet die Geschichte des Kampfes gegen Polio in den USA nach. Dem Film wurde vorgeworfen, dass er in der Kette der Impfstoff-Versuche zahlreiche Todesfälle ignoriert habe.

2000

Leben außer Atem; BRD/Russland 2000, Aldo Gugolz.

Dokumentation (Digi-Beta, 59 min). Eigentlich wollte Nina Dorizzi [†2008] als Jugendliche aus Liebeskummer nur mal ein paar Tage krank sein. Diagnostiziert wurde jedoch Kinderlähmung, die sie zu lebenslanger Abhängigkeit von einem Atemgerät verurteilte. Viele Hindernisse waren zu überwinden, um trotzdem ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. 1980 organisierte Dorizzi in Bern die erste Behindertendemonstration in der Schweiz. Heute setzt sie sich als engagierte Politikerin für die Belange behinderter Menschen und anderer sozialer Randgruppen im Parlament der Stadt Winterthur ein. Mit ihrer Hilfsorganisation für Behinderte in Russland reist sie mehrmals jährlich nach Moskau, um Rollstühle, Medikamente und Krankenbetten zu verteilen und um dort ihre Erfahrungen auszutauschen.

2001

The Epidemic (Die Epidemie); Dänemark 2001, Niels Frandsen.

50-minütiger Dokumentarfilm (Beta-SP) / lyrischer Filmessay. Über die dänische Polio-Epidemie von 1952 mit 6000 Erkrankten. Der Regisseur Niels Frandsen war ein Jahr alt, als seine Hüften und Beine durch die Krankheit gelähmt waren. Seine Eltern, seine Schwester und eine Fülle von Archivmaterialien liefern die Worte und Bilder für die zutiefst persönliche Chronik.

2004

The Last Child: The Global Race to End Polio; USA 2004, Scott Thigpen.

56-minütiger TV-Dokumentarfilm. Der Film erzählt von den „Fronten“ des Kampfes gegen Polio in Nigeria, Indien, Haiti und ande-

ren Ländern der Dritten Welt, in denen die Seuche auch nach den Impfkampagnen neu aufgeflammt war und zum zweiten Mal in der Geschichte ausgerottet werden muss.

Un long dimanche de fiançailles (Mathilde – Eine große Liebe); Frankreich/USA 2004, Jean-Pierre Jeunet.

Kurz nach dem Ende des Ersten Weltkriegs erfährt Mathilde (Audrey Tautou), die als Kind an Kinderlähmung erkrankt war und seitdem nur mit Fixierungsschienen gehen kann, dass ihr Verlobter Manech (Gaspard Ulliel) zu fünf Soldaten gehörte, die im Januar 1917 wegen angeblicher Selbstverstümmelung zum Tode verurteilt in den sicheren Tod geschickt wurden. Die junge Frau heuert sie einen Privatdetektiv an, der die Suche nach ihm aufnehmen soll. Gleichzeitig beginnt Mathilde eigene Recherchen anzustellen und stößt dabei auf abenteuerlichste Hinweise und erfährt skurrilste Anekdoten – bis sie am Ende mit Manech zusammentrifft, der sie nicht erkennt.

2005

Margarete Steiff; BRD/Österreich 2005, Xaver Schwarzenberger.

Biopic. Schon als Kind erkrankte Margarete Steiff (als Kind: Annika Luksch; als Erwachsene: Heike Makatsch), Kind verarmter Eltern, an Kinderlähmung. Trotzdem bestand sie darauf, die Schule zu besuchen, und beeindruckte ihren Lehrer mit ihrem Selbstbewusstsein. Als sie eine junge Frau war, schien eine Behandlung durch den Wiener Arzt Dr. Werner (Harald Krassnitzer) aussichtsreich. Die Eltern konnten die Behandlungskosten nicht aufbringen, doch bekamen sie nach Überzeugungsarbeit finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde. Als die Behandlung nicht den gewünschten Erfolg bringt, war das Umfeld der jungen Frau enttäuscht; Margarete selbst war jedoch davon überzeugt, dass sie trotzdem ein einigermaßen normales Leben würde führen können, da sie ansonsten gesund war. Während einer Zugfahrt lernte sie den Nähma-

schinenvertreter Julius (Hary Prinz) kennen. Nach der Kur in Wien verkaufte er der Familie Steiff eine Nähmaschine. Margarete verliebte sich im Laufe der Zeit in Julius; dieser wurde in Margaretes Heimatort sesshaft. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten bei der Bedienung der Maschine begann Margarete, Konfektionsware herzustellen. Nach anfänglichen Misserfolgen fiel im Ort ihr Nähtalent auf, auch, als sie auf dem Weihnachtsmarkt Spielzeugelefanten verkaufte. Als Julius sie verließ, um Margaretes beste Freundin Charlotte (Bernadette Heerwagen) zu heiraten, stürzt sich Margarete umso besessener in ihre Arbeit. Die Erfolgsgeschichte der Firma schloss sich an.

Murderball; USA 2005, Henry Alex Rubin, Dana Adam Shapiro.

Dokumentarfilm über Tetraplegiker, die im Rollstuhl Rugby mit vollem Körperkontakt spielen und die unvorstellbare Hindernisse für die Teilnahme an den Paralympischen Spielen in Athen überwinden.

Warm Springs (Warm Springs – Heilende Quellen); USA 2005, Joseph Sargent.

TV-Film. 1921: Die Kinderlähmung zwingt Franklin D. Roosevelt (Kenneth Branagh), Starpolitiker der Demokraten, in den Rollstuhl. Im Heilbad Warm Springs in Georgia lernt er das Leben mit neuen Augen zu sehen. Auch dank seiner Frau (Cynthia Nixon) wird soziales Engagement zu seiner Kraftquelle.

2006

Polio Hunters; Kanada 2006, Jack Silberman.

45-minütiger TV-Dokumentarfilm. 1988 wurde eine weltweite Kampagne der WHO gestartet, mehr als 2 Milliarden Kinder in 160 Nationen gegen Kinderlähmung zu impfen. Der Film porträtiert die Arbeit des kanadischen Arztes Yacub Vaid, der nach einem Ausbruch in Nordindien angetreten ist, binnen 14 Tagen 750.000 Kinder zu impfen.

2007

Music Within; USA 2007, Steven Sawalich.

Music Within ist die auf wahren Begebenheiten beruhende Geschichte des Richard Pimentel, der sich als Kriegsversehrter erfolgreich für die Rechte von Behinderten stark machte. Als sich der aus einfachsten Verhältnissen stammende, aber rhetorisch äußerst begabte Richard Pimentel (Ron Livingston) am Lehrstuhl von Dr. Padrow (Hector Elizondo) um ein Stipendium bewirbt, erteilt der Leiter des Debattierclubs ihm einen Korb mit dem Hinweis, Richard möge erst einmal das Leben leben. Richard tut, wie ihm geheißen, und meldet sich für den Einsatz in Vietnam. Dort wird er derart verletzt, dass er sein Gehör verliert. Zurück in seiner Heimat schöpft er aus der Ablehnung, die er und sein an Kinderlähmung leidender Freund Art Honeyman (Michael Sheen) in der öffentlichen Wahrnehmung erfahren, neuen Kampfesmut. Dank seines rednerischen Talents und seiner Hingabe erstreitet Richard nicht nur wesentliche Gleichberechtigung für behinderte Menschen in Amerika, er gewinnt auch noch das Herz der freigeistigen Christine (Melissa George).

2009

The Final Inch; USA 2009, Irene Taylor Brodsky.

38-minütiger TV-Dokumentarfilm (HBO). Fünfzig Jahre nach der Entwicklung des Polio-Impfstoffs in den USA ist das Polio-Virus immer noch virulent. Die erste Verteidigungslinie gegen den Ausbruch neuer Seuchen ist eine riesige Armee von Gesundheitspersonal, die in einigen der ärmsten Gegenden Indiens von Tür zu Tür gehen und sicherstellen, dass jedes Kind geimpft wird. Ihre Mission: Polio für immer vom Planeten auszurotten.

The Polio Crusade; USA 2009, Sarah Colt.

Aus der TV-Dokumentationsreihe *American Experience*, Folge 2, 21. Staffel. 54 min. Produktion: Public Broadcasting Service (PBS). Basierend auf dem Buch *Polio: An American Story* von David Oshinsky (2005). Über die US-amerikanischen, von Roosevelt eingeleiteten Bemühungen, ein Mittel gegen Polio zu finden, in einer Mischung von persönlichen Berichten von Polio-Überlebenden mit der Geschichte der Polio-Forschung (u.a. mit Julius Youngner, dem letzten noch lebenden Mitglied der Arbeitsgruppe von Salk) sowie mit einem Porträt des New Yorker Rechtsanwalts Basil O'Connor, der sich unermüdlich um die Öffentlichkeitsarbeit zur Polio-Bekämpfung bemüht hatte.

2010

Flying Without Wings: Life with Arnold Beisser; USA 2010, Liv Estrup.

57-minütiger Dokumentarfilm über den Tennischampion und Chirurg Dr. Arnold Beisser, der sich wenige Monate vor der Präsentation des Impfstoffs mit Polio infizierte und in einer eisernen Lunge überlebte. Der Film versammelt Erzählungen der Familie, der Freunde und Kollegen, vor allem aber von Beisser selbst, die den Weg von der Erfahrung des Verlustes, des Akzeptierens, der Versuche, neue Identität zu gewinnen, schließlich des Triumphs und der Liebe. 40 Jahre nach der Katastrophe war Beisser preisgekrönter Psychiater, Professor, Schriftsteller und Wegbereiter in den Bereichen Sportmedizin, Gestalttherapie und psychische Gesundheit in der Gemeinde.

Sex & Drugs & Rock & Roll; Großbritannien 2010, Mat Whitecross.

Biopic. Ian Dury (Andy Serkis), der gefeierte Rockstar steht mit seiner Band, den Blockheads, auf der Bühne. Und er spricht mit seinen Liedern zu seinem Publikum. Er erzählt seine Lebensgeschichte: Der seit früher Kindheit an der Kinderlähmung Polio

leidende, auf Betreuung und einen Krückstock angewiesene Künstler verucht in den Sechzigern erfolglos mit einer miserablen Pub-Rock-Band den Durchbruch zu schaffen. Als die Combo sich auflöst, trifft Dury die schöne Denise (Naomie Harris), die ihm neuen Halt im Leben gibt, und den jungen Musiker Chaz Jankel (Tom Hughes), der zu seinem kreativen Partner wird. Mit ihm nimmt er die Gründung einer neuen Band in Angriff. Durys Frau Betty (Olivia Williams) überlässt ihm unterdessen den gemeinsamen Sohn Baxter (Bill Milner) zur Aufsicht, um ihn an seine vernachlässigten Vaterpflichten zu erinnern. Einschübe erzählen dazu von Durys Beziehung zu seinem eigenen Vater (Ray Winstone) und von den Auseinandersetzungen mit dem Aufseher (Toby Jones) im Heim für behinderte Kinder.

The Shot Felt 'Round the World; USA 2010, Tjardus Greidanus.

67-minütiger Dokumentarfilm. Die Angst, dass Kinder aus dem Nichts Polio bekommen und verkrüppelt oder getötet werden könnten, wurde erst gezähmt, als Mitte der 1950er Dr. Jonas Salk einen Impfstoff gegen die Krankheit vorstellte. Weniger bekannt sind die Ereignisse von 1949 bis 1955, ein Zeitraum von sechs Jahren, der die medizinische Gemeinschaft und das Land für immer veränderte – ein großes Projekt an der Universität von Pittsburgh, das durch landesweite Spenden finanziert wurde.

2011

Blaze Foley: Duct Tape Messiah; USA 2011, Kevin Triplett.

Biopic über den amerikanischen Country-Sänger Blaze Foley (bürgerlicher Name: Michael David Fuller), der als Kind an Polio erkrankte,

2012

A.K.A. Doc Pomus; Kanada 2012, William Hechter, Peter Miller.

Dokumentarfilm. Doc Pomus (bürgerlich Jerome Solon Felder, 1925-91) war ein US-amerikanischer Rock'n'Roll- und Pop-Komponist. Er begann in seiner Jugend – trotz einer Polioerkrankung, wegen der er auf Krücken angewiesen war – als Saxophonspieler und Bluessänger in Clubs und Bars. Nach seiner ersten selbstgesungenen und -komponierten Single Blues in the Red vom Oktober 1945, eingespielt mit dem Tab Smith Septette, hatte er noch 18 weitere Platten ohne Chartplatzierung bis 1952 herausgebracht. Pomus war der erste Weiße, der in die The Rhythm and Blues Hall Of Fame aufgenommen wurde.

Zu den Musikern, die im Film auftreten, zählen Dr. John, Ben E. King, Joan Osborne, Shawn Colvin, Dion, Jerry Leiber and Mike Stoller, und B.B. King. Aus den Tagebüchern liest Pomus' Freund Lou Reed.

Hyde Park on Hudson (Hyde Park am Hudson); Großbritannien 2012, Roger Michell.

Biopic. Die Geschichte der Beziehung zwischen Franklin D. Roosevelt (Bill Murray) und seiner entfernten Cousine Margaret „Daisy“ Suckley (Laura Linney), anlässlich eines Wochenendes im Jahr 1939, als der König und die Königin des Vereinigten Königreichs den Bundesstaat New York besuchten.

2013

Afternoon of a Faun: Tanaquil Le Clercq; USA 2013, Nancy Buirski.

Dokumentarfilm. Von allen großen Ballerinas war Tanaquil Le Clercq vielleicht die transzendente. Mit einem Körper, der seinesgleichen sucht, faszinierte sie Zuschauer und Choreografen gleichermaßen – ihr

langgestreckter Körper wurde zum neuen Prototyp der Tänzerin, begeisterte den großen George Balanchine. Le Clerqs einzigartiger Stil, ihr Humor und die Authentizität der Bewegung definierten das Ballett für alle folgenden Tänzer neu.

Erstaunlicherweise war sie die Muse nicht eines großen Künstlers, sondern zweier: Sowohl George Balanchine als auch Jerome Robbins liebten sie als Tänzerin und Frau. Balanchine heiratete sie und Robbins kreierte seine berühmte Version von *Afternoon of a Faun* für sie. Le Clercq war die bedeutendste Tänzerin ihrer Zeit, bis plötzlich alles aufhörte und sie auf einer Europatour an einer Polioinfektion erkrankte und gelähmt wurde. Sie hat nie wieder getanzt.

Christmas for a Dollar (Herzessache – Ein Pferd für die ganze Familie); USA 2013, John Lyde.

Zur Zeit der Großen Depression in Amerika versucht sich die verarmte Familie Kamp so geht es geht über Wasser zu halten. Seitdem die Mutter vor einem Jahr verstorben ist, muss sich die 18-jährige Vanessa (Danielle Chuchran) um ihre kleinen Geschwister Norman (Jacob Buster) und Ruthie (Ruby Jones) kümmern und der 17-jährige Warren (James Gaisford) begibt sich auf Jobsuche, um die Familie finanziell zu unterstützen. Da die gesamten Ersparnisse für die teuren Arztrechnungen für den an Polio erkrankten Norman gebraucht werden, sehen die Kleinen nun traurig einem weiteren, geschenk- und trostlosen Weihnachten entgegen. Doch als der Vater (Brian Krause) mit Kleingeld im Wert von einem Dollar nach Hause kommt, verteilt er die Pennys an seine Kinder, damit sie sich gegenseitig ein kleines Geschenk machen können. Diese stellen jedoch bald fest, dass nicht nur Geld Weihnachten zu einem Fest der Freude, Liebe und der Wunder macht.

Sur le chemin de l'école (Auf dem Weg zur Schule); Frankreich/China/Südafrika/Brasilien/Kolumbien 2013, Pascal Plisson.

Dokumentarischer Episodenfilm über vier

Kinder aus der Dritten Welt und die Mühen, die sie für den Weg zur Schule auf sich nehmen. Eine der Episoden erzählt von dem 13-jährigen, in der Bucht von Bengalen lebende Samuel, der auf die tatkräftige Hilfe seiner beiden Brüder Emmanuel und Gabriel angewiesen ist, um in die vier Kilometer entfernte Schule zu kommen. Samuel hat Kinderlähmung und sitzt in einem provisorisch zusammengebauten Rollstuhl. Dieser Umstand lässt auch die relative kurze Distanz zu einem schwierigen Parcours werden, auf dem die Geschwister liegengebliebenen LKWs ausweichen, durch überflutete Felder waten und einen Rollstuhlreifen flicken müssen. Aber auch Emmanuel und Gabriel hadern nicht mit ihrem Schicksal. Sie tun alles, um den Bruder sicher und sauber zur Schule zu bringen. Weil die Schuluniform auf dem Weg allzu leicht schmutzig werden könnte, ziehen sie diese erst kurz vor dem Erreichen des Schulgebäudes an.

The Surrogate (aka: The Sessions; dt.: The Sessions – Wenn Worte berühren); USA 2013, Ben Lewin.

Seit einer Polio-Erkrankung als Kind ist der Journalist und Schriftsteller Mark O'Brien (John Hawkes) auf eine Eiserne Lunge angewiesen, die er jeden Tag nur wenige Stunden verlassen kann. Außerdem verweigern seine Muskeln halsabwärts die Arbeit, so dass er sich nicht bewegen kann, obwohl er Berührungen am Körper spürt. Allen Widerständen zum Trotz hat er studiert und lebt ein selbständiges Leben. Nun hat er sich in den Kopf gesetzt, dass er im Alter von 38 Jahren seine Jungfräulichkeit verlieren will. Sechsmal trifft er sich mit der Sex-Therapeutin Cheryl Cohen-Greene (Helen Hunt). Und diese Sitzungen verändern sein Leben.

2014

Every Last Child; Vereinigte Arabische Emirate/Pakistan 2014, Tom Roberts.

Dokumentation, 85 [83] min. Die Kinder-

lähmung schien am Rande der Ausrottung zu sein, doch ist die Krankheit wieder zu einer globalen Bedrohung geworden – mit Pakistan als Epizentrum. Eltern und Beschäftigte im Gesundheitswesen stehen im Fadenkreuz von Gewalt und Politik, wenn sie versuchen, ihre Kinder in Pakistan vor Polio zu schützen; vor allem die Taliban-Truppen suchen die Impfung der Kinder mit Gewalt zu unterbinden.

Margarita, with a Straw (मार्गरिता विथ ए स्ट्रा [Mārgarīṭā witha e strô]; Hindi: **Choone Chali Aasman**); Indien 2014, **Shonali Bose, Nilesh Maniyar**.

Laila (Kal-ki Koechlin) ist aufgrund zerebraler Kinderlähmung auf den Rollstuhl angewiesen. Sie lebt mit ihren liebevollen Eltern und ihrem kleinen Bruder in Delhi, wo sie an der Universität studiert und Texte für eine Hochschulband schreibt. Laila verliebt sich unglücklich in einen Leadsänger und erlebt den ersten Liebeskummer. Doch das ist schnell vergessen, als sie ein Stipendium für kreatives Schreiben an der Universität in New York erhält. Begleitet von ihrer aufopferungsvollen Mutter wagt Laila den Schritt ins winterliche New York und bezieht die erste eigene Wohnung. Bei einer Demonstration lernt sie die blinde Aktivistin Khanum kennen – und lieben. Laila begibt sich auf eine sexuelle Entdeckungsreise, die sie sich in ihren kühnsten Träumennicht hätte vorstellen können. Dabei muss sie nicht nur ihren Alltag bewältigen, sondern auch die Kluft, die sich zwischen ihr und ihrer Familie zu öffnen droht. Denn an so viel Selbständigkeit der Tochter müssen sich ihre Eltern erst noch gewöhnen.

2016

Das unmögliche Bild; Österreich/BRD 2016, **Sandra Wollner**.

Der Film handelt von einem Mädchen im Wien der Nachkriegszeit, das mit der Filmkamera seines frühzeitig verstorbenen Vaters das Leben ihrer Familie und die Geschehnisse im Haus dokumentiert. Die fil-

mende Protagonistin Johanna (Jana McKinnon) leidet unter Kinderlähmung und ist daher in ihrer Wahrnehmung stets auf das Haus beschränkt. Der Film setzt voll auf die Erzählungen von Johanna und Found-Footage Ästhetik mitsamt Bildrauschen in 4:3 und auf 8mm-Material.

2017

Annabelle 2; USA 2017, **David F. Sandberg**.

Horrorfilm. Die siebenjährige Tochter von Puppenmacher Sam (Anthony LaPaglia) und Ehefrau Esther Mullins (Miranda Otto) stirbt bei einem tragischen Unfall. Zwölf Jahre später nehmen Sam und Esther, immer noch traurig wegen ihres Verlusts, die Nonne Charlotte (Stephanie Sigman) und sechs Waisenmädchen in ihrem kalifornischen Farmhaus auf. Die älteren Mädels schlafen in einem großen Gemeinschaftsraum, während die jüngeren – die polio-krankte Janice (Talitha Bateman) und ihre beste Freundin Linda (Lulu Wilson) – in einem Etagenbett im ehemaligen Nähzimmer unterkommen, wo Puppenkostüme gemacht wurden. Sam Mullins hat zwei wichtige Regeln: Das Schlafzimmer, in dem sich Esther von der Welt zurückgezogen hat, darf nie betreten werden – und der verschlossene Raum oben auch nicht. Was die Kinder nicht wissen, ist, dass das Ehepaar Jahre zuvor einen Pakt mit dem Teufel eingegangen ist, um ihre Tochter zurückzubekommen. Der Dämon, der damit ins Spiel kommt, fährt in eine Puppe – und alles nimmt seinen gewohnten Gang.

Breathe (Solange ich atme); Großbritannien 2017, **Andy Serkis**.

Biopic. Der Film erzählt vor allem die Geschichte der Frau des Helden, der 1958 während der Schwangerschaft seiner Frau an Polio erkrankte und als Gelähmter überlebte, der zudem rund um die Uhr beatmet werden musste (das Geräusch der mechanischen Pumpe unterliegt dem Film, gibt ihm Rhythmus und hält akustisch die Lebens-kondition des Helden für den Zuschauer

immer wach). Robin (Andrew Garfield) und Diana Cavendish (Claire Foy) haben reale Vorbilder – Cavendish war der erste Mensch, der mit eiserner Lunge außerhalb eines Krankenhauses lebte. Er wurde nicht nur Fachmann für seine Krankheit und fungierte als Berater für Ärzte und Krankenschwestern, setzte sich vor allem als Anwalt und Fürsprecher für Behinderte ein. Die Geschichte blättert alle Kapitel der Desintegration auf, auf die ein Leben im Rollstuhl stoßen kann (vom Versuch des Arztes, den Patienten um jeden Preis in der Klinik unter Kontrolle behalten zu wollen, über die Verweigerung der Finanzierung von Rollstühlen für Polio-Opfer durch die Gesundheitsbehörden [mit der Begründung, dass sie verkürzte Lebenserwartung hätten], bis hin zum ärztlichen Insistieren auf dem Einsatz von künstlichen Lungen). Dennoch: Diana, die den größten Teil der Pflege übernommen hatte und bis zum selbstgewählten Tod ihres Mannes bedingungslos an seiner Seite war, ist die eigentliche Heldin des Films, die das Engagement ihres Mannes erst ermöglichte. Und eine große Schar von Freunden, die sich noch auf dem Abschiedsfest im Garten zusammenfindet, als Cavendish seinen Tod beschlossen hatte.

2018

Itzhack (Itzhak Perlman – Ein Leben für die Musik); Israel/USA 2018, Alison Chernick.

Dokumentarfilm über den Violinisten Itzhak Perlman – seine Kindheit in Tel Aviv, sein frühes musikalisches Talent, die Polio-Erkrankung mit vier Jahren, der Umzug nach New York und die ersten großen Auftritte, der Karrierestart und die Familiengründung ... So wie der schwer körperbehinderte Virtuose sein Leben dirigiert, so meistert er auch diesen Film. Und schnell ist zumerken: Dieser Künstler ist ein echtes kommunikatives Multitalent, überall beliebt und überall gefragt. Ob in seiner alten Heimat Israel oder in den USA, ob auf Konzertreise oder privat unterwegs – er ist ständig im Einsatz, ohne dabei ruhelos oder hype-

raktiv zu wirken. Seine Frau Toby und seine Violine sind immer dabei. Auch seine Familie spielt eine große Rolle. Sogar wenn er zu Hause probt, ist er umgeben von den Fotos seiner Lieben. Sobald der alte Herr die Violine zur Hand nimmt – eine mehr als 300 Jahre alte Stradivari, die einst Yehudi Menuhin gehörte –, verändert sich sein Gesichtsausdruck, und schon wird die große Leidenschaft sichtbar, mit der Itzhak Perlman für seine Kunst lebt. Dies wird besonders bei der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen deutlich. Mit zahlreichen historischen Aufnahmen und Interviews mit Zeitgenossen und vor allem mit Perlmans Frau Toby.

Zlogonje (Die kleinen Hexenjäger); Serbien/Republik Nordmazedonien 2018, Raško Miljković.

Kinderfilm. Ein an Kinderlähmung erkrankter Zehnjähriger, der sich oft in die Rolle eines Superhelden hineinräumt, ist in seiner Klasse ein einsamer Außenseiter, bis er sich mit einem Mädchen anfreundet, das wild und mutig auftritt.

2019

Special (Ein besonderes Leben); USA 2019, Anna Dokoza.

Comedy-TV-Serie (Netflix), 1 Staffel, 8 Episoden à 12-17 min. Basierend auf der 2015 erschienenen Autobiografie *I'm Special: And Other Lies We Tell Ourselves* des amerikanischen Schriftstellers Ryan O'Connell, der in der Serie selbst die Hauptrolle verkörperte, die Drehbücher aller acht Folgen verfasste und als Executive Producer fungierte.

Ryan Hayes (O'Connell) leidet unter einer milden Form der infantilen Zerebralparese. Er wohnt noch bei seiner Mutter Karen (Jessica Hecht), möchte aber allmählich ein selbstständiges Leben führen. Er nimmt eine unbezahlte Praktikantenstelle bei Eggwoke, einer Webseite, an. Dort muss er die Launen seiner Vorgesetzten Olivia (Marla Mindelle) ertragen, die ein herrisches und äußerst strenges Verhalten an den Tag legt.

Bei seiner Arbeit freundet er sich mit Kim (Punam Patel) an, die indische Wurzeln hat und etwas korpulent ist.

1/1: *Cerebral LOLzy (Cerebralpa-lol-e)*.

1/2: *The Deep End (Ins kalte Wasser)*.

1/3: *Free Scones (Kostenlose Scones)*.

1/4: *Housechilling Party (Einweihungsparty)*.

1/5: *Vagina Momologues (Vagina-Momologe)*.

1/6: *Straight Potential (Pokerflüsterer)*.

1/7: *Blind Deaf Date (Blind Date)*.

1/8: *Gay Gardens (Kuchenladenhierarchie)*.